

## Quintett ersetzt ganzes Orchester

Das Gewandhaus Brass Quintett beeindruckte beim Klosterkonzert mit Klangdichte, Farbenvielfalt und großer Virtuosität.



Mit satt vollem Farbklang begeisterte das Gewandhaus Brass Quintett sein Publikum im ebenso satt vollen Festsaal des Kollegs St. Blasien Foto: Karin Stöckl-Steinebrunner

ST. BLASIEN. Nicht die geringste Chance ohne Zugabe abzutreten gab das begeisterte Publikum dem Gewandhaus Brass Quintett am Donnerstag nach Abschluss des offiziellen Programms des Klosterkonzertes. Die Trompeter Lukas Beno und Peter Wettemann, Hornist Jan Wessely, Posaunist Otmar Strobel und David Cribb an der Tuba entließen ihre Zuhörer mit der anmutigen Trompetenmelodie des Wiegenliedes von Brahms, sanft begleitet durch die sich abwechselnden Stimmen der Instrumentalisten, die wie aus der Ferne herüber-tönende Glockenschläge anmuteten.

Begonnen hatten die fünf Bläser mit der kurzen, prägnanten Eingangsfanfare aus der Ballettmusik "La Péri" von Paul Dukas, der mit Michael Praetorius, Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi und Tomaso Albinoni im ersten Teil des Programms Kompositionen von der ausgehenden Renaissance bis zum Ende der Barockzeit folgten. Hatten die einzelnen Instrumentalisten bei den weltlichen Tanzmusiksätzen von Praetorius die Möglichkeit, sich in kurzen Solopassagen vorzustellen, so überwog bei Telemann der einheitliche, strahlende Bläserklang. In dem ursprünglich als Orgelfuge komponierten Werk von Bach arbeiteten die Bläser die Einsätze plastisch heraus, während bei der Bläserbearbeitung des bereits von Bach bearbeiteten Vivaldikonzertes die typischen Sequenzierungen in der melodischen Linienführung des italienischen Meisters hervortraten. Im zweiten Satz von Albinonis im Original für Oboe geschriebener Sonata "Saint Mark" schließlich konnte die Tuba ihre

virtuosen Qualitäten unter Beweis stellen, und im dritten färbte das Horn die Melodie mit einem melancholischen Schleier ein

Mit atmosphärischer Dichte begrüßte der sanfte Fluss der "Morgenstimmung" aus Edward Griegs erster Peer-Gynt-Suite das Publikum zur hochromantisch durchsetzten zweiten Hälfte des Programms. Mit wundervoller Klangfarbenmelodik füllte das düstere zweite Bild, der schwungvolle Tanz des dritten und die nebelverhangene Süße, die die "Halle des Bergkönigs" charakterisiert, den Saal, bevor das tapsige Schreiten der gestopften Posaune das letzte an diesem Abend dargebotene Stück – diesmal aus der zweiten Suite – ankündigte, an dessen klangschwelgerisch auftrumpfendem Ende die fünf Instrumentalisten den Zuhörern längst den Eindruck vermittelten, ein ganzes Orchester vor sich zu haben. Frenetischer Applaus war angemessene Antwort auf diese großartige Interpretation.

Klänge von melancholisch bis hochdramatisch

Mit Andacht, elegisch, ja beinahe choralartig, erklangen danach zwei als Klavierstücke komponierte Werke, eines von Claude Debussys "24 Préludes", dem er den Titel "Das Mädchen mit den Flachshaaren" nachgestellt hat, und das Intermezzo op. 117 Nr. 1 von Johannes Brahms. Den Schluss des Konzertabends machte eine Originalkomposition, das Brass Quintet No. 1, op. 5 von Victor Ewald. Hochdramatisch und mit triumphalen Einwüfen gestaltete das Gewandhaus Brass Quintett den kraftvoll vorwärtsdrängenden ersten Satz. Wirkungsvoll setzten die fünf Bläser im zweiten Satz den zunächst exponierten beschaulichen Gestus gegen die Geschäftigkeit hervorbrechender Tonrepetitionen. Diese gebaren wiederum einen dritten, mit weitschweifender Melodielinie an ein Preislied gemahnenden Charakter. Der dritte Satz schlug mit seinem fanfarenartigen Beginn vor der großartig angelegten Schluss-Stretta gekonnt den Bogen zum Anfang des Abends.

Karin Stöckl-Steinebrunner